

Stellt Flugobjekte, halb Chamäleon, halb Zeppelin, im Museum für Naturkunde aus: Künstler Christian Wielka.

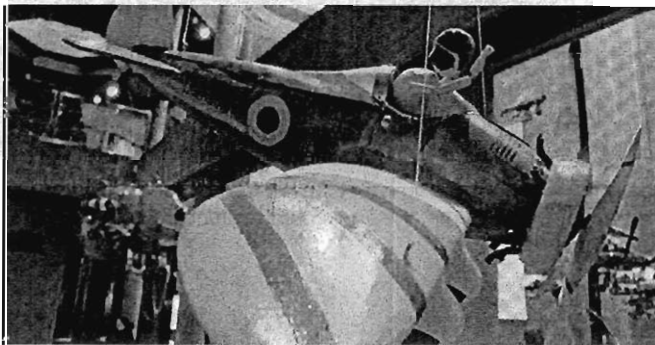
RN-Foto Snjka

Fliegende Chamäleons

Künstler Christian Wielka stellt Flugobjekte im Museum für Naturkunde aus

Unter den Glaskuppeln entsteht eine neue Welt. Eine, in der „global“ nicht Bedrohung, sondern Bereicherung bedeutet. Christian Wielkas Flugobjekte unter der Decke des Naturkundemuseums stehen für Biodiversität, Toleranz und Freiheit. Und erzählen so auch die Geschichte des Künstlers.

Seine Flugobjekte sind die Essenz aus sechs Jahren Arbeit. An dünnen Seilen hängen sie herunter, halb Chamäleon, halb Zeppelin. Fast scheint es so, als bewegten sie sich. Ihre Körper sind aus Holz, ihre Schwänze aus den Hörnern von Antilopen. Ihre Details, Nasen, Augen, Fernrohr oder Seitenruder sind aus altem Schmuck, aus Muscheln, aus Wasserhähnen und Platinen. Aus allem, was die technisierte Welt verbraucht und ausgespuckt. Als Wielka 2003 von einer zweijährigen Weltreise



Auch normale Flugzeuge sind zu sehen. Sie teilen sich den Museums-Luftraum mit fliegenden Chamäleons.

RN-Foto Snjka

zurückkehrte, wollte er seine Erlebnisse künstlerisch verarbeiten. Er verkaufte seinen Besitz und baute mit dem Geld eine Werkstatt auf, um sein „Explorer“ genanntes Projekt verwirklichen zu können. Freunde und Familie schickten Uhren oder Bauteile, – alles was sonst in der Mülltonne gelandet wäre.

Wielka steht auf einer Leiter

inmitten hüfthoher Holzkisten. 54 waren nötig, um die Chamäleons, die Flugzeuge und Zeichnungen nach Dortmund zu transportieren. Er schraubt an einem Exponat herum. „Jetzt erzähle ich die Geschichte“, sagt er. Die der Figuren: Alle Luftschiffe haben eine Rolle, einen festen Platz im Universum der Chamäleons.

Da gibt es zum Beispiel ein verliebtes Pärchen, einen Professor oder ein Erste-Hilfe-Schiff. Und er hat eine Botschaft: Er sieht sich als Fürsprecher der Reptilien, die andernorts gejagt werden.

„Welt braucht Ethiker“

„Wir haben eine Menge Verantwortung durch die Macht, die wir haben“, sagt der Künstler, der nach dem Fall der Mauer zum ersten Mal reiste. „Die Wende war für mich mein erster Geburtstag.“ In Südamerika erlebte er Brandrodungen. „Ich habe das Paradies gesehen und sah von hinten das Feuer anrollen.“ Eine hochentwickelte Welt brauche Ethiker, sagt er. „Sonst richtet sie sich gegen sich selbst.“ Dominique Snjka

Die Ausstellung ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.